

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.
Abonnements unter 6 Monate
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge
gemeinnützigen Inhalts werden
unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt
Campinas: Glatthardt & Stern
Rio Claro: Hr. F. Vollet
Piracicaba: Hr. B. Volle;

Solide Agenten für andere
Orte erwünscht.

Historischer Kalender.		
Juli 28.	Tod Ignaz Loyola's	1556
» »	Robespierre wird guillotiniert	1794
» »	Tod Carl Alberts von Sardinien	1849
» 29.	Geb. Joh. Huss	1373
» »	Pariser Barrikadenkampf	1830
» 30.	Tod Diderots	1784
» »	Schlacht bei Halberstadt	1809

Die Wahlen in Rio Grande.

Zur Vervollständigung und Bekräftigung des unter dieser Rubrik in letzter Nummer erschienenen Artikels entnehmen wir der „Deutsch. Z.“ von Porto Alegre noch folgende Nachrichten über die dortigen Wahlen:

In Taquary hat Hr. Peter Michel, Chef der conservativen Partei, sich nicht an der Wahl betheiligt, weil er Klage gegen ein Mitglied seiner Partei in hiesiger Stadt hat. Da Hr. P. Michel sich zurückzog, hat die conservative Partei natürlich gar nichts erreicht, denn er ist die Seele derselben.

Das Endresultat der Wahl im hiesigen Municip ist (nach erfolgtem schweren Siege der Gasparinos in Rosario) folgendes:

Gasparinos (Partei Silveira Martins):	
V. Barcellos	1045 Stimmen
Goncalves Chaves	1022 „
L. Masson	1016 „
Mostardeiro	999 „
G. Hasslocher	997 „
J. R. Goncalves	985 „
Conservative:	
Caly	710 Stimmen
Trajano	686 „
Pitta Pinheiro	678 „

Die Floristen sind weit zurückgeblieben: Dr. Flores Filho hatte im Ganzen nur 376 Stimmen. Die Republikaner hatten 55 Stimmen.

Friedensrichter der Matriz wurden: Dr. Araponga, Major Peres, Gusmão, Irenéo de Souza mit

ca. 350 Stimmen. Die conservativen Candidaten erhielten ca. 160, die Floristen 40, die Republikaner ca. 20 Stimmen.

— In Uruguayana haben die Gasparinos gesiegt. — In S. João do Monte Negro kamen in die Kammer die Herren Peter Boos und Wilh. Schuller; auch unter den vier Friedensrichtern befinden sich zwei Deutsche.

— In S. Sebastião kamen nur Jacob Schmitt und Peter Franzen in die Kammer.

— In Rio Pardo kam Joh. Rud. Mich. Luchsinger, in Cachoeira Joh. Georg Krüger in die Kammer.

— Wir bringen heute von Neuem das Endresultat der Wahl von S. Leopoldo, da unsere erste Notiz unrichtig war. Hier folgt das richtige Resumé, welches zu spät in unsere Hände kam, um in vor. Nummer zu erscheinen:

Pedro de Vargas	582 Stimmen
Hermann Schneider	556 „
Phil. Matte	499 „
Serafim P. de Vargas	492 „
Jacob Sperb	488 „
Christ. Lamb	483 „

Die Chapa des Hrn. João Schmitt gab folgendes Resultat:

Philipp Bender	369 Stimmen
Epiphano Fogaca	351 „
Pereira	318 „
Barbosa	270 „
Bohrer	272 „
Doernte	268 „

— Santa Cruz. Resultat der Wahl von Mitgliedern der Municipalkammer u. Friedensrichtern:

Libérale Mitglieder der Kammer:	
Fdr. W. Bartholomay	325 Stimmen
Johann Peter Koelzer	266 „
Abraham Tatsch	255 „
Philipp Heuser	196 „
Carl Schütz	193 „
Christian Haar	173 „
Rudolph Neumann	142 „

Supplenten (Libérale):

Franz Joseph Simch. 141 Stimmen

Wilhelm Steinhöfel . 31 „

Conservative:

Peter Werlang . . . 19 „

Mathias Joseph Reis. 18 „

Liberal:

Joh. Hch. Carl Wächter 17 „

Friedensrichter (Libérale):

Carl Trein Filho . . 325 „

Ferd. Tatsch Sobrinho 324 „

Viggo Thompson . . 183 „

Oscar Gressler . . . 181 „

Supplenten (Libérale):

Daniel Warendorff . 143 „

João Evaristo de Siqueira 141 „

Conservative:

Agostinho Ant. de Barros 31 „

Peter Werlang . . . 31 „

Mathias Joseph Reis. 31 „

Theodor Frantz . . . 31 „

Zahlen sprechen, eines Commentars dieses Resultates bedarf es für den Leser wohl nicht. Nur eines müssen wir zu Ehren des Municip von Santa Cruz bemerken: Es ist die erste Kammer der Provinz, die ansschliesslich mit Männern deutscher Abkunft gebildet wird, und diesen gänzlich vereinzelt dastehenden Erfolg haben wir in erster Reihe den Anstrengungen des dortigen Partei-Chefs, Hrn. Bartholomay und seiner Genossen zu danken. Ehre sei den wackeren Deutschen, die einen so glänzenden Erfolg errangen. Wann wird S. Leopoldo es ebenso weit bringen? Heute ist das brasilianische Element in Santa Cruz stärker vertreten als in S. Leopoldo (so wie es jetzt ist). Und denuoch sehen wir in S. Leopoldo noch die Namen von vier Luso-Brasilianern in der Kammer. In Santa Cruz itt eine intelligentere Leitung und es herrscht mehr Einigkeit; darin liegt der Schwerpunkt der Frage.

FEUILLETON.

Der Wildfang von Monzi.

(Fortsetzung)

Still vor sich hinbrütend sass Andrea in einem Winkel. Der Groll war einer wehmüthigen Empfindung gewichen. Auf der ganzen Welt gab es Niemand, der den armen elternlosen Burschen liebte, der sein Schicksal bedauerte und ein Wort der Ermuthigung und des Trostes für ihn hatte. Ein Krug Wasser und ein Stück Brod neben ihm waren die letzte und einzige Wohlthat, welche man ihm noch gewährt! — Stunde für Stunde schwand und die Nacht senkte sich über das Dorf, aber das Sonnenlicht war Andrea so gleichgültig wie die Finsterniss. Wirre Gedanken durchzuckten sein Hirn — doch der schrecklichste von allen war der an die Galeere, welche Jahre lang sein Grab werden sollte.

Mitternacht war nahe, da vernahm Andrea draussen ein Geräusch. Er hörte, wie das Schloss geöffnet wurde, und leise wie ein Schatten huschte eine Gestalt durch die Thüre.

„Andrea?“ flüsterte eine zarte Stimme.

„Marietta?“ erwiderte der Gefangene.

„Ich bin's, Andrea!“ versetzte das Mädchen. „Sieh, ich konnte es nicht über's Herz bringen, Dich in Deinem Elend zu verlassen. Der Hilarione hat den Streit an Dich gebracht und dann sind sie ihrer Vier über Dich hergefallen und es hat ihnen Mühe gekostet, Dich zu bewältigen. Du weisst, was Dir bevorsteht, Andrea, und ich möchte Dein Unglück abwenden, denn ich hab's ja doch auch mit verschuldet. Ich will Dich jetzt

freilassen, wenn Du mir bei den sieben Wunden der heiligen Gnadenmutter schwörst, von hier weit fortzugehen und niemals an Hilarione, oder meinem Vater, oder dem Richter Antonio und wen Du sonst in Monzi zu Deinen Feinden zählst, Rache zu nehmen. Auch musst Du mir bei Deiner Ehre und Deinem Worte als guter Christ geloben, Dich zu bessern und Dein wildes Blut zu beherrschen, damit Du nicht Deinem zeitlichen und ewigen Verderben entgegengehst.“

Mit raschem Schnitt hatte das Mädchen Andrea's Bande gelöst. Der Befreite richtete sich auf und auf Marietta's Hand, die er ergriff, fiel eine heisse Thräne.

„Marietta,“ sagte er, „Du hast ein Engelswerk an mir gethan, das ich nimmer vergessen werde. Ich liebte Dich und war von Dir verachtet, dies machte mich wild bis zur Raserei. Aber ich will ein anderer Mensch werden und nimmer Rache üben an meinen Widersachern in Monzi. Ich wandere nach Turin und lasse mich als Soldat anwerben. Kann ich doch gut lesen und schreiben, und so bringe ich's vielleicht bis zum Sergeanten, und dann ist mein Glück gemacht. Das habe ich dann Dir zu danken, mein Rettungengel, den mir der Himmel in meiner tiefsten Trübsal gesendet. Verlange jedoch keinen Schwur von mir. Ungebunden, aus freiem Willen, will ich Deine Forderung erfüllen, ein besserer Mensch zu werden und meinen Feinden zu vergeben.“

„Sei getrost, Andrea, Gott und die lieben Heiligen werden Dir beistehen,“ entgegnete Marietta. „Es ist eine Fügung von oben, dass es so und nicht anders gekommen ist, und wenn Dir's ein Trost sein kann, so wisse, dass ich Dich nicht gehasst habe, wie Du vermeinst. Lebe wohl,

Andrea! Und hier — es ist gar schwer, mit Nichts in die Welt hinauszuwandern — verschmähe mein Erspartes nicht! Es sind zwanzig Scudi und Du wirst sie mir in besseren Zeiten heimzahlen. Gott sei mit Dir!“

Marietta eilte davon und liess den Befreiten tief erschüttert zurück.

Der anbrechende Morgen fand Andrea schon weit von Monzi entfernt und auf dem Wege nach Turin.

In ganz Monzi hielt man das Entweichen des verwegenen Burschen für ganz natürlich, und nur der Richter Antonio war eigentlich der Einzige, welcher sich darüber ärgerte. Er würde, wie alle Anderen, über Andrea's Flucht wohl befriedigt gewesen sein, indem der gefürchtete Wildfang auf Nimmerwiederschen Monzi den Rücken gewendet hatte, wenn nur durch dieselbe nicht seine richterliche Würde gekränkt worden wäre. Er musste manches Scherzwort anhören wegen der Entweichung des Arrestanten, und es hiess sogar, er hätte von der Oberbehörde in Nizza deshalb eine tüchtige Nase bekommen.

Einige Jahre hatte man nichts von dem Flüchtlinge vernommen und es wurde schon davon gesprochen, dass er in die weite Welt gegangen sein oder in einen Strafgefängnis festsitzen möge, als plötzlich eines Tages ganz Monzi durch Andrea's Wiedererscheinen in nicht geringe Aufregung versetzt wurde. Aber nicht als armer Abenteurer kam er, sondern in der stattlichen Uniform eines sardinischen Jägersergeanten. Sein erster Besuch galt dem Hause seines vormaligen Brodherrn, Battista Mazzoni, welches auch dessen Schwiegersohn, Hilarione Músaci, mit seiner Gattin Marietta bewohnte.

Politische Uebersicht.

(Auszug aus der Wochen Ausgabe der Weser-Z.)
Bremen, den 26. Juni.

Kaiser Wilhelm ist von einem Besuch der rheinischen Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf am 19. Juni in Ems eingetroffen, wo er am folgenden Morgen die Brunnenkur begonnen hat. — Die Verhandlungen der am 16. Juni in Berlin eröffneten Nachconferenz, unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe, werden fortgesetzt. Der Besitz Janina's wird wahrscheinlich Griechenland zugesprochen werden. Die Pforte und Griechenland haben keine Stimme bei der Conferenz. Die definitive Feststellung der Grenze durch eine besondere Commission erfordert natürlich eine längere Zeit. — Die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über das neue Kirchengesetz sind nun bereits beendet. Fürst Bismarck hat sich an den betreffenden Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nicht betheiligt; wie es heisst, wird er binnen Kurzem nach seiner Besetzung in Friedrichsruhe abreisen. — Die Ernteaussichten haben sich in der letzten Zeit gebessert, doch bleibt es fraglich, ob die neuen Kornzölle beibehalten werden können. — In der politischen Stimmung der Wähler hat ein unverkennbarer Umschwung begonnen; die letzten Wahlen schlugen grösstentheils zum Vortheil der Liberalen und der demokratischen Volkspartei aus.

Die Ratification des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland auf ein Jahr abgeschlossenen Handelsvertrages ist österreichischerseits am 9. Juni in Pest erfolgt. — Graf Taaffe scheint auch nach dem Austritt der verfassungsmässigen Minister aus dem österreichischen Cabinet demselben den Coalitionscharakter erhalten und zur Vervollständigung des Ministeriums sich an die Mitglieder der Linken wenden zu wollen; andernfalls würde er höhere Beamte ohne bestimmten Parteicharakter an seine Seite berufen. Dem immer stärkeren Drängen der Nationalen gegenüber dürfte indess dieser Voratz nicht lange durchzuführen sein. — In den österreichischen Landtagen ging es in der letzten Zeit etwas lebhafter zu. In Salzburg hat Graf Lamberg infolge eines starken Conflicts mit der Verfassungspartei sein Mandat als Landeshauptmann niedergelegt. — In Innsbruck haben die Bischöfe von Trient, Brixen und Salzburg dem Landtag eine Protest-Erklärung gegen die Bildung zweier evangelischen Gemeinden, als eine „Verletzung der heiligsten Gefühle Tirols“, übergeben. — Gerüchtweise verlautet von einer Verlobung des Grossherzogs von Hessen, der jetzt ein Gast des österr. Kaiserhauses ist, mit der Prinzessin Isabella von Asturien, der ältesten Schwester des Königs Alfons von Spanien; die Verlobung soll am vorletzten Sonntag in Weilburg bei Baden stattgefunden haben.

Die französische Regierung hat sich nach manchen Scrupeln schliesslich doch zur Einbringung einer unbedingten und vollständigen Amnestievorlage entschlossen. Die dissentirende Minorität des Ministeriums gab in dieser Beziehung den

Die Aufnahme war eine freundliche. Battista empfing den stattlichen Soldaten, der ihn so feingebildet und höflich begrüßte, und in welchem der wilde trotzig Andrea von früher gar nicht wiederzuerkennen war, sogar mit einer Art von Ehrfurcht, und sein vormaliger Widersacher Hilarion war so verblüfft über die stramme Erscheinung des Unteroffiziers, dass ihm seine Gattin Marietta durch verstohlene Winke mit Hand und Augen veranlassen musste, die ihm von Jemem dargebotene Hand zu fassen. Nur die junge Frau blieb unbefangen. Sie begrüßte den Sergeanten als willkommenen Gast des Hauses, und von den alten Geschichten war nicht mehr die Rede; nur dass der Sergeant, als er mit der Familie in Einigkeit und Fröhlichkeit beim Mahle sass, in dankbarer Erinnerung seiner Befreiung durch Marietta, die Art, wie dies geschehen, erzählte und seiner Retterin die ihm geliehenen zwanzig Scudi in blanken Goldstücken vor den Teller hinstellte und dieser Summe als Geschenk noch eine Miederspanne von gediegenem Silber mit seinem Namenszuge hinzufügte. „Wenn es mir einst noch besser gehen sollte, Frau Marietta,“ setzte er hinzu, „so werde ich Dir meine Dankbarkeit wiederholt bezeugen, darauf mein ehrliches Soldatenwort! Ich war erst zur See, bin jetzt Exerziermeister und verdiene als solcher hübsches Geld, denn viele vornehme junge Herren, welche als Offiziere in die Regimenter treten wollen, lassen sich in Turin von mir unterrichten und bezahlen gut, indem sie wissen, dass Sergeant Massena das Seine versteht. Aher ich denke, dabei soll's nicht bleiben und will's Gott erhalte ich vielleicht mit der Zeit eine Stelle beim Proviandwesen oder im Zahlamt.“

Vorstellungen Gambetta's nach. Am 19. Juni legte der Ministerpräsident Freycinet der Deputirtenkammer den betreffenden Gesetzentwurf vor. Derselbe gewährt für alle Verbrechen und Vergehen, die mit den Aufständen von 1870—71 zusammenhängen, sowie für die bis zum 10. Juni d. J. begangenen politischen Pressverbrechen und Vergehen volle Amnestie. Hr. v. Freycinet weist in den Motiven auf die seit Kurzem eingetretene Bewegung zu Gunsten der Amnestie hin, welche durch die neuliche Wahl in Lyon und das Herannahen des militärischen Festes am 14. Juli einen neuen Impuls erhalten habe; die Regierung fürchte von der neuen Massregel keinerlei Gefahr für die Gesellschaft; etwaige Agitationen werde sie niederzuhalten wissen; die Amnestirten würden nicht so gefährlich sein, als diejenigen, die man von der Begnadigung ausschliesse; das Werk, nachdem es zu drei Vierteln ausgeführt, dürfe nicht unvollendet bleiben. Niemals würde die Regierung Verbrechen rehabilitiren, welche alle Gewissen empört haben, es handle sich hier indess nicht um einen Act der Gerechtigkeit, sondern um einen Act der Milde. Die von dem Minister verlangte Dringlichkeit wurde von der Kammer sofort gewählt, die Comitévahlen fielen sämmtlich zu Gunsten des Entwurfs aus und am 21. Juni hat die Kammer, nach einer glänzenden Rede Gambetta's, die seitdem in allen Communes Frankreichs angeschlagen worden ist, denselben mit 333 gegen 140 Stimmen angenommen. Der Senat, dem er nunmehr vorliegt, dürfte etwas mehr Schwierigkeiten machen, aber man zweifelt nicht, dass er dem Beispiel der Kammer folgen werde. Gambetta's Einfluss ist durch alles das natürlich sehr gesteigert worden und in Verbindung mit dem Fahnenfeste wird das Votum der Kammer dem Auslande viel zu denken geben. Den Anarchisten ist vorläufig der Vorwand zu gefährlichen Agitationen gegen den Bestand der republikanischen Regierung entzogen. Die dynastische Reaction wird natürlich umgekehrt ihre Kräfte noch mehr anspannen, aber für die nächste Zeit wohl schwerlich auf irgendwelchen Erfolg rechnen können. (Schluss folgt.)

Ausland.

Schweiz.

Ueber den St. Gotthardtunnel berichten Schweizer Zeitungen, der Druck der Erde auf die gewölbte sei ein solch ungeheurer, dass trotz aller Vorsichts- und Verhütungsmassregeln ein Bruch zu befürchten steht. Mau glaubt, das Granitgewölbe werde mit der Zeit dem ungeheuren Drucke nachgeben, da schon grosse Steine anfangen zu bersten.

Die Ingenieure haben ein genaues Studium des Werkes vorgenommen und haben an einzelnen Stellen das Granitgewölbe durch eiserne ersetzt. Man geht mit der Absicht um, die Linie an einzelnen Punkten zu verändern.

Die Anwesenheit Andrea's in Monzi hatte zwei Tage gewährt, als in der Familie des Battista ein stündlich erwartetes frohes Ereigniss eintrat. Marietta wurde von einem Knaben entbunden, dem ersten Kinde, und die Freude war gross. Wie geschmeichelt fühlte sich aber dessen Vater, als Sergeant Massena um die Ehre bat, bei dem Neugeborenen Pathenstelle mit verrichten zu dürfen. Und als er nun vollends bei der Taufe zwei römische Goldducate einband — da war ein Staunen im ganzen Dorfe und der Sergeant der Mann des Tages, vor welchem selbst der Richter Antonio und der Herr Pfarrer beim Grusse den Hut lüfteten. Noch acht Tage blieb der Sergeant in Monzi und litt es nicht anders, als dass er Marietta's Vater und deren Gatten jeden Abend in der Weinschenke zechfrei hielt, und wo er sich sehen liess, da umschwärzte ihn die liebe Jugend, unter welche er kleine Geldstücke vertheilte. Als aber der Abschiedstag nahte, gab der Sergeant am Abend vorher seinen Freunden und Bekannten noch einen guten Trunk zum Besten, und Alle schwuren, er wäre der Stolz und die Ehre von Monzi, und dass er einen klugen Kopf und ein feines Geschick besessen, habe jeder einsichtige Mensch im Dorfe schon damals wahrnehmen können, als er beim Krämer Waaren abgewogen und bei Battista Knechtsdienste verrichtet. — Am nächsten Tage trat der vormalige Wildfang von Monzi die Rückreise nach seiner Garnison, der Hauptstadt Turin, an.

Mau hörte in Monzi nichts wieder von dem Sergeanten Massena. Es hiess später, er sei aus sardinischen in französische Dienste gegangen.

Die Folgen der grössten und ereignissvollsten Revolutionen, welche die Weltgeschichte kennt,

Frankreich.

Am 30. Juni hat die gesetzliche Vertreibung der Jesuiten in ganz Frankreich begonnen. Ruhestörungen sind dabei nicht vorgekommen. Die Jesuiten haben überall Protest erhoben und einzelne Prozesse wegen Schädigung des Eigenthums sind eingeleitet worden. Den übrigen nicht sanctionirten religiösen Gesellschaften hat die Regierung noch Frist gelassen, sich zu rehabilitiren. — In dem allgemeinen Amnestiegesetz für politische Verbrechen sind Brandstifter und des Mordes Angeklagte ausgenommen.

Westküste.

Aus Valparaiso eingegangene Nachrichten bestätigen, dass im chilenischen Ministerrath ein Angriff auf Lima beschlossen ist und infolge dessen in der Armee grosse Freude und Befriedigung sich aussprechen.

— Es scheint, als ob es mit einer Conföderation Peru-Bolivien Ernst werden solle. Am 16. d. hat der Dictator Pierola seinem Staatrathe die Documente über die bereits gepflogenen Verhandlungen mit Bolivien vorgelegt.

Die Conföderation soll den Namen „Vereinigte Staaten von Peru-Bolivien“ tragen und die Verwaltung und Verfassung der nordamerikanischen angepasst sein. Der jeweilige Präsident von Peru wird Präsident, der von Bolivien Vicepräsident der Conföderation sein. Dem Präsidenten wird ein Senat bestehend aus 20 Mitgliedern (10 Peruaner, 10 Bolivianer), als berathende Körperschaft zur Seite stehen.

Die einzelnen Abmachungen sollen den beiden Völkerschaften zur Abstimmung vorgelegt und am 9. Dec. 1881 in Arequipa eine gesetzgebende Vertreterschaft einberufen werden.

— In La Paz (Hauptstadt Boliviens) wurden General Campero als Präsident und Dr. Arce als Vicepräsident der Republik ausgerufen.

— Der peruanische Gesandte in La Paz ersuchte die bolivianische Regierung einige Bataillone nach dem Kriegsschauplatze zu senden; General Campero hat sich aber dessen geweigert und den Milizen einen dreimonatlichen Urlaub erteilt.

Nordamerika.

Im Staate Kentucky wurde vor Kurzem ein neues Gesetz über die Sonntagsheiligung erlassen. Dasselbe verbietet jeden Geschäftsbetrieb und jede Arbeit, mit Ausnahme der häuslichen Beschäftigung. Der Mayor von Louisville, mit diesem Gesetze nicht einverstanden, brachte nun dasselbe zur rücksichtslosen Anwendung, um dessen Unausführbarkeit nachzuweisen, und den Impuls zur Aufhebung zu geben. Er beorderte seine Polizei an alle Plätze, wo gearbeitet wurde, auch in die Kirchen. Die Polizei hat die Namen aller Verbrecher gegen das Gesetz notirt, auch die der Beamten in den Kirchen und die aller Redacteurs, Setzer, Drucker und Austräger der Louisviller Zeitungen. Nur die der Prediger wurden nicht aufgeschrieben, was allerdings eine Inconsequenz ist, da auch diese am Sonntag für Geld arbeiten.

und die, von einem Pariser Pöbelhaufen mit Blut getauft, ganz Europa in Flammen setzte, äusserte ihren Einfluss auch bald auf die südlichen Küstenländer. In einer Reihe glänzender Schlachten brachen vor dem Genie des jugendlichen Oberbefehlshabers der französischen Republik, Napoleon Bonaparte, die tapferen Heere Sardinien und Oesterreichs zusammen. Bei Montenotte, bei Borghetto, Lodi, Lonati, Castiglione, Roveredo, Bassano, Arcole und Rivoli erwarben sich die französischen Waffen unsterblichen Ruhm. Ganz Oberitalien beugte sich vor dem jungen Sieger und alle Nebenländer eilten, sich die Ruhe mit schweren Opfern zu erkaufen, so auch Sardinien, das den Franzosen Savoyen und Nizza abtreten musste. Alle von Bonaparte eroberten Länder erhielten natürlich alsbald eine französische Verfassung.

Andrea Musaci, Marietta's Sohn, welchen einst der Sergeant Massena aus der Taufe gehoben, war während dieser stürmischen Zeiten zu einem stattlichen Burschen herangewachsen und als seiner Mutter einziges Kind deren Herzensfreude. Die Drangsale des Krieges hatten die Familie schwer betroffen. Marietta's Vater und bald nachher auch ihr Gatte starben an einer epidemischen Krankheit und endlich hatte die Wittve auch noch das Unglück der Plünderung ihres Eigenthums zu ertragen gehabt, wodurch sie in ihrem Wohlstande gänzlich zurückkam. Da gestand ihr Sohn Andrea eines Tages, dass er mit dem schönsten Mädchen von Monzi Schwur und Treuwort ausgetauscht habe, und bat die Mutter, bei dessen Vater, dem Richter Antonio, für ihn um Bianka's Hand zu werben.

(Fortsetzung folgt.)

Diese entschiedenen Massregeln haben die Seelen Derer mit Schrecken erfüllt, welche nur beabsichtigt hatten, den Wirthen, Theatern, Tabakshändlern, Concertgebern, Barbieren etc. das Handwerk zu legen und die jetzt selbst darunter leiden müssen. Eine Protectiv-Union wird die Angeklagten vertheidigen lassen.

Die ungeheure Masse der Prozesse, welche aus dieser Sachlage erwachsen muss, wird die Gerichte derart beschäftigen, dass an eine Erledigung nicht zu denken ist. Schon jetzt werden 1500 Personen angeklagt werden. Und so wird die strenge Anwendung des Gesetzes selbst den letzten Beweis führen, welche ein Unsinn ein solches Gesetz heutzutage, und wie unmöglich es ist, dasselbe in einer grossen Stadt zur Geltung zu bringen.

Man nehme ein Beispiel daran. Ueberall wo die Sonntagsmucker ihre Mucken durchgeführt haben wollen, thue man das in der Weise des Mayors von Louisville, bis jenen Feinden der persönlichen Freiheit die Augen über ihren Unsinn auf- und übergehen. (Arg. W.)

Notizen.

Die Post in S. Paulo. Die Einnahmen dieses Verwaltungszweiges stiegen von 21:503\$280 in 1869/70 auf 61:920\$230 in 1879/80 — eine Zunahme von 40:416\$950 in zehn Jahren. Dies ist wohl ein deutliches Zeichen von dem ungeheuren Aufschwung, welchen die Provinz S. Paulo genommen hat; nur wäre auch zu wünschen, dass das Postwesen mit dem allgemeinen Aufschwung sich etwas verbesserte, und nicht mehr so viele Unregelmässigkeiten vorkämen, dass es mit Recht das Post-Unwesen genannt werden kann.

Empfang Carlos Gomes'. Auch der hiesige portugiesische Turnverein wird sich an den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren von Carlos Gomes betheiligen. Die Italiener haben bereits eine Commission zu dem gleichen Zwecke ernannt; dieselbe besteht aus den Herren Dr. Eboli, Angelo Fenille, Matheus de Oliveira und J. B. Canetto.

Normalschule. Am 25. d. wurden die provisorischen Ernennungen für die Lehrstühle dieser Schule veröffentlicht. Unter den Namen der Ernannten finden wir leider keinen germanischen Ursprungs, wie wir anfangs vermutheten.

Benefiz. Morgen gibt Graf Patrizio eine Vorstellung zum Besten des italienischen Hilfsvereins. Der Ertrag des Benefizes soll zum Bau eines Hospitals verwendet werden.

Preisschiessen. Am vergangenen Sonntage wurde von dem hiesigen Schützervereine auf der Chacara des Hrn. J. Bömer ein Preisschiessen abgehalten, an welchem eine sehr rege Betheiligung sich kundgab. Wie man uns mittheilt, soll Hr. G. Duchmann den besten Treffer gehabt haben.

Grosses Rennen in Rio. Bei dem am Sonntag in Rio stattgefundenen Rennen gewann die Hauptprämie von 10 Contos Saus Pareil, dem Hrn. Raphael de Barros zugehörig. Den zweiten Preis erhielt Brown Doe, und den dritten Ernest, von Campinas. Im Verlaufe des Rennens gewannen von hiesigen Pferden noch Bayard (Dr. A. Prado) zweimal und Diana (Raphael de Barros). Die Gewinne des Totalisateurs erreichten die Höhe von 57\$000.

Electrische Regulatoren. In Rio sollen vier electrische Uhren angebracht werden, und zwar eine an der Front des Ackerbauministeriums, die zweite an der Polytechnischen Schule, gegenüber der Rua do Ouvidor, die dritte an der Eisenbahnstation D. Pedro II. und die vierte entweder am neuen Post- oder am Börsengebäude.

Porto-Alegre. Die kürzlich auf so freche Weise bestohlene hiesige Provinzialbank hat für die Entdeckung der Spitzbuben eine Belohnung von 20 Contos de Reis ausgesetzt, mit dem Bemerkten: „wenn es verlangt wird“.

Der Pouso-Alegrense. Am 4. Juli erschien in der Stadt Pouso Alegre (Minas) diese neue Zeitung, ohne politische Farbe, welche sich hauptsächlich den Interessen des Handels und der Literatur widmen wird. Wir danken für die uns zugesandten Exemplare, wünschen dem Collegen eine sorgenfreie und lange Existenz und werden nicht verfehlen, den Verkehr mit dem neuen Blatte durch Tauschblätter aufrecht zu erhalten.

A Alvorada ist der der Titel eines uns übersandten und in Piracicaba erscheinenden Blättchens, dessen Herausgeber, Herr Joaquim Esperidião de Almeida Proença, der demokratischen Partei angehörend, eifrigst bestrebt zu sein scheint, jenen Ideen Anhängern zu verschaffen. Für die freundliche Uebersendung herzlichen dankend, wünschen wir dem neuen Collegen Glück auf der dornenvollen und wenig rentablen Laufbahn.

Vermischtes.

Strafe muss sein. Der Verleger des „Hilfdesheimer Courier“ hatte an dem Tage, an dem der Redacteur des Blattes aus dem Gefängniss entlassen wurde, wo letzterer neun Wochen wegen Magistratsbeleidigung zugebracht, eine schwarzweiss-rothe Fahne ausgehängt. Das Aushängen der Fahne wurde als „grober Unfug“ bezeichnet und der Verleger zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt!

Der Redacteur eines Münchener Localblattes hatte die sanitären und baulichen Zustände einer Kaserne scharf kritisiert, was ihm eine Anklage „wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung“ zuzog; da aber ein Gutachten des Dr. Pettenkofer und anderer Zeugen das Gesagte bestätigen mussten, erfolgte Freisprechung. Dagegen wurde der fragliche Redacteur wegen Beleidigung der Kgl. Bayerischen Brandversicherungskammer zu 1 Monat Gefängniss verurtheilt.

Ein Prozess um hundert Küsse. Vor dem Gerichtshof in New-Bern (Süd-Karolina) wird gegenwärtig ein Prozess verhandelt, wie er wohl auch nur in Amerika vorkommen kann. Ein Goldschmied, Namens Finch, hatte in seinem Auslagekasten ein Juwel von grossem Werthe ausgestellt. Ein hübsches Mädchen, Miss Waters, geht vorbei, sieht es und es entschlüpft ihr die Aeusserung, dass sie dem glücklichen Besitzer gern hundert Küsse dafür geben würde. Finch erfährt das und trägt als echter Amerikaner der Miss an, einen Contract mit ihm abzuschliessen, wozu er ihr das Juwel gegen die besagten hundert Küsse, täglich einen, abtreten wolle, und die schöne Miss Waters, noch mehr Amerikanerin, nimmt den Antrag an. Einen Monat hindurch begibt sich Finch, pünktlich wie eine Uhr, jeden Tag zu seiner schönen Klientin und küsst sie auf die Lippen. Beim dreissigsten Kusse dreht die Schöne den Kopf und bietet ihm statt der Lippen die Wangen dar. Finch weigerte sich. Für ihn ist ein Kuss auf die Wange ungiltig. Die Miss ist hartuäckig und weigert sich entschieden, ihre Rechnung mit dem Munde zu begleichen. Der Goldschmied macht einen Prozess wegen Contractbruchs geltend, und die amerikanischen Rechtsgelehrten zerbrechen sich jetzt den Kopf, um zu bestimmen, was ein „gesetzlicher Kuss“ sei.

Nur immer billig. Ein Londoner „Stationer“ verkauft eine dünne Papiermappe, enthaltend vier Bogen Briefpapier, vier Couverts, ein Blatt Löschpapier, ein Linienblatt, eine Stahlfeder nebst Halter und einen Almanach, der postalische und andere nützliche Informationeu enthält, für Einen Penny.

Empfehlenswerth. Die Damen im Staate Virginia (Verein. Staaten) scheinen die Männer der Presse besonders ins Herz geschlossen zu haben. So schreibt die Philadelphia „Times“: „Die Damen von Burkeville, Virg., haben eine Osterunterhaltung veranstaltet, deren Reinertrag dazu verwendet werden soll, dem Mr. Adolphus Bolling von der „South Side Sentinel“ in Burkeville eine neue Schnellpresse für Dampfbetrieb zu kaufen.“ Hier in S. Paulo könnten wir auch so etwas gebrauchen.

Aus dem Werke des Manoel Eufrazio de Azevedo Marques.

S. Paulo. (Fortsetzung.) Da das Territorium dieser Provinz sich grösstentheils in der gemässigten Zone befindet, so ist in ihr ein gesundes und angenehmes Klima vorherrschend, mit Ausnahme der sumpfigen Ufer einiger Flüsse, wo periodische Fieber herrschen. Die Temperatur in der Hauptstadt übersteigt in der Regel nicht 89° (Fahrenheit) und der niedrigste Wärmegrad liegt zwischen 56 und 60°, ausgenommen an der Küste, wo derselbe auf 90° und mehr steigt. Die Winde sind sehr beständig, hauptsächlich an der Küste; der Nordwestwind ist warm und bringt Regen; der Nordwind ist trocken und der Südwind kalt und feucht. Die Nebel und Nachfröste sind im Süden ziemlich stark, im Norden hingegen wenig bemerkbar und dauern vom Juni bis September, während Regen und Gewitter von October bis März vorherrschen.

Die Oberfläche des Bodens ist sehr verschiedenartig, woraus eine Verschiedenheit des Klimas entspringt, welche dieses von den Breitengraden unabhängig macht.

Das Seegebirge theilt die Provinz in zwei Regionen, den Küstenstrich und das Hochland.

Der Küstenstrich ist grösstentheils schmal und gebirgig, oder besteht aus sumpfigen Thälern, durchschnitten von den Flüssen, welche sich mit Ungestüm vom Gebirge herabstürzen, sowie auch von Meeresarmen, welche hier und da Inseln vom Festlande abtrennen, oder Halbinseln bilden, wie die von S. Amaro, S. Vicente, Cananéa, S. Sebastião, Iguape etc. Gewöhnlich ist hier Sand-

boden vorherrschend, doch findet man in den Tiefen auch Lehmboden. Die Humusschicht ist auf den Hügeln gewöhnlich sehr unbedeutend, verstärkt sich aber weiter unten; die obwohl kleinen trockenen Tiefen, sowie die nassen, wenn sie trocken gelegt würden, könnten den Reichtum der Ackerbauer ausmachen.

Das Hochland, ziemlich hoch über dem Meeresspiegel gelegen, ist der wichtigste Theil der Provinz, nicht gerade wegen seiner Regelmässigkeit der Configuration, sondern wegen seiner Fruchtbarkeit. Es hat ein Klima und ein Aeusseres, welches sehr verschieden von dem des Küstenstrichs ist.

Gegenüber der Insel S. Sebastião beginnt eine Bergkette, welche die Wasserscheide bildet, indem von ihr die Gewässer theils nach Norden, theils nach Süden fliessen; dieser ganze District, welchen man das Parahyba-Bassin nennen kann, ist von den Nebenflüssen durchschnitten, welche vom Gebirge herabkommen, ist mit Wald bedeckt und allgemein fruchtbar. In der Ebene des Parahyba scheint der Lehmboden vorherrschend zu sein und die Humusschicht ist sehr stark. Diese Ebenen sind sehr fruchtbar; alle Pflanzen der gemässigten Zone gedeihen hier gut, während in den höher und näher am Gebirge gelegenen Ländereien dies wegen der Nachfröste nicht der Fall ist.

Der Tieté, so lange er den District von Mogy das Cruzes und der Stadt S. Paulo durchfliesst, hat kein so fruchtbares Flussgebiet; die von ihm durchschnittenen Ebenen sind nicht von Wald bedeckt wie die des Parahyba; es sind mehr oder weniger sumpfige Tiefen, welche jedoch längliche Weiden zur Viehzucht bieten. Diese beiden Districte bestehen aus Feld- und Waldland, Ebenen und Hügeln, haben aber keine grosse Fruchtbarkeit aufzuweisen, und die Ländereien in der Umgegend der Hauptstadt, ohne Zweifel die unfruchtbarsten der ganzen Provinz, sind grösstentheils steinig und sandig, oder bestehen aus Thon.

Die Municipien von Jundiah, Atibaia, Bragança, und andere Nachbardistricte besitzen schon fruchtbarere Ländereien. Die von Itú, Porto-Feliz, Constituição, Campinas und andere, von diesem Bassin bis zum Paranáflusse, sind berühmt wegen ihrer Fruchtbarkeit. Die Ländereien von Itú und Jundiah, welche am Tieté liegen, bestehen meistens aus einem schwarzen Lehm (*massapé preto*), welcher zur Cultur des Zuckerrohrs sehr geeignet ist. Diese Bodengattung scheint eine Zusammensetzung von Lehm, Sand und einer starken Mischung von Alkali oder Metalloxyd zu sein, alles in richtigem Verhältniss, um die angemessene Feuchtigkeit zurückzuhalten, ohne der Vegetation zu schaden, indem sie dieser einen leicht durchdringlichen Boden bietet, in welchem sie sich ausbreitet, und indem die Pflanzenüberreste assimiliert werden, behält auch der Boden fortwährend seine Fruchtbarkeit. Das Gegentheil sieht man bei den Ländereien, wo die Granitdecomposition vorherrschend ist und die Fruchtbarkeit in kurzer Zeit verschwindet, so dass man benöthigt ist, wenn man nicht düngen will, was ja auch nicht gebräuchlich ist, sie einige Jahre lang brach liegen zu lassen.

In den anderen Districten (des Tieté-Bassins), welche von den Flüssen Piracicaba und Capivary bewässert werden, findet man rothen Lehmboden (*massapé roxo*), welcher der Production an günstigsten ist.

Die Districte von Franca, Mogymirim und andere in diesem Theil der Provinz enthalten viele natürliche Weiden, wo Pferde- und Rindviehzucht betrieben wird. Diese Felder sind denen von Sorocaba und Itapetininga ähnlich, und die besten sind diejenigen, welche weniger sandig sind, besonders die von rothem Lehm. Dieser hat zwar scheinbare Aehnlichkeit mit dem rothen Lehm des Waldlandes, ist aber sehr verschieden von demselben; er lagert auf Steinboden, ist steinig und hat nur geringe Tiefe, dennoch könnte aber seine Cultur rentiren. Zwischen diesen Feldern finden sich hier und da Waldstrecken, die äusserst fruchtbar sind. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Juli. Die Berliner Conferenzmächte haben beschlossen, den Widerstand der Türkei in Ausführung der Beschlüsse, wenn es nöthig sein sollte, mit Gewalt zu brechen.

Santos, 26. Juli.

Kaffee.
Vorrath am 26.: — 86,000 Sack.
Verkäufe seit 24. — 3,000 Sack.
Preis für superior 5\$200.
Wechselcourse.
London 23 1/2 d. Bankpapier.
Paris — 411 reis do.
Hamburg — 514 rs.
1 Pfd. Sterl. 10\$480.

THEATER S. JOSÉ.
 Donnerstag den 29. Juli
LETZTE GROSSE VORSTELLUNG
 der grossen fantastischen
WUNDERGESELLSCHAFT
 UNTER LEITUNG DES GRAFEN
ERNST PATRIZIO DE CASTIGLIONE
 zum Benefiz der
Sociedade Italiana de Beneficencia
 in S. Paulo,
 für den Bau eines italienischen Hospitals.
Brillante Vorstellung
 an welcher alle Künstler der Gesellschaft Theil
 nehmen.
Produktionen in
 klassischer u. humoristischer Taschenspielerlei
Die Schwebel
 oder: ein ätherischer Traum,
 fantastische Ausführung der Damen WHEELER
 und BEATRICE.

DAS WUNDER LONDON'S
 Die Velocipedisten-Truppe der Professoren BROWN
 mit seinen hübschen Schülerinnen.
Das Riesen-Kaleidoscop
 mit neuen Ansichten,
 gemalt von den ausgezeichnetsten Künstlern von
 Rom und Paris.
 Die Gräfin Rita Gall Patrizio
 das NEC PLUS ULTRA ihres Geschlechts
 mit ihren
erstauulichen Gedächtniss-Exercitien.
 Eintritts-Preise wie gewöhnlich.

Madame Marie Escoffon.
 Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro,
 unter Leitung der Madame
Camille Escoffon (Mutter).
 Schnürleiber nach Mass für Damen, hypo-
 gastrische und hygienische Gürtel, sowohl für
 Damen in interessanten Umständen, als in
 Nachwehen. Specialität von Schnürleibern
 für Mädchen.
 Man besorgt die Wäsche und Reparatur von
 Schnürleibern.
35 — Rua da Imperatriz — 35

Sehr schöner Schweizerkäse
 à Kilo 2\$200, ist stets zu haben bei
Geb Brüder Zimmermann,
 (115) Schweinemetzger, am Mercado.

AO LUNCH-ROOM
 35 — Rua de São Bento — 35
Schweizer-Käse
Prima - Qualität, à Kilo 2\$000.
Zweite Sorte, à Kilo 1\$600.
Rahm-Käse à Kilo 2\$500.
Holländische Käse
 (112) à 3\$800.
J. Rheinfrank & Co.

Lehrer gesucht.
 In einer Ansiedlung von 10 oder 12 deutschen
 Familien, zwei Leguas von Campinas gelegen,
 wird zur Unterrichtung der Kinder derselben ein
 verheiratheter, deutsch sprechender Lehrer
 gesucht. Offerten beliebe man gefälligst an Hrn.
J. J. Bolliger, Rua Direita, Campinas,
 einzusenden, allwo auch jedwede Auskunft über
 die Stelle bereitwilligst ertheilt wird. (111)

Zimmerleute
 Gesucht werden einige tüchtige Zimmerleute.
 Näheres Rua 25 de Março, 10. (108)

AO LUNCH-ROOM

von

J. RHEINFRANK & C.
RUA DE S. BENTO N. 35

Biere: Mainzer Pilsener Carlsberger Pale Ale Helles Sternbier Schwarzes. Weine: Bordeaux Lormond Chateau Thouars Haut-Sauterne Chambertin Rheinwein Chamisso Sherry Champagne Wermuth. Cognac: Jules Robin	Jules Robin superior Eau de vie vieille. Liqueure: Caloric Punch Chartreuse Allach Benedictiner Crème de Cacao Crème de Anizete. —:— Extrait d'Absynthe Kirschwasser Angostura-Bitter Selzerwasser Genèbre. Butter: Die sogen. Kuh-Marke Marke F. Demany „ Enault & Co.	Getrocknete Früchte: Aepfel, Kirschen etc. —:— Azeitonas Sardinen in Oel mit Tomaten Mortadellen in ganzen und halben Büchsen Eugl. und franz. Senf Conserven in Gläsern und Büchsen Gemahlener Pfeffer in Gläsern. Käse: Schweizerkäse Chester Prima Eidamer Grüner Kräuterkäse. —:—	Schinken Salami in verschiedenen Qualitäten Zungen Geräucherte Fische Gäuseleber-Pasteten Leberwurst Frischen Salmen Hummern Corvina in Gelée Schwartenmaggen. —:— Thee in Blechbüchsen Confect. in Gläsern, von allen Qualitäten Gelée in Töpfen Chocolate in verschiedenen Qualitäten. —:— (100)
---	---	---	---

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN & COMP.

N. 32 — RUA DIREITA — N. 32

SÃO PAULO.

Obige gänzlich umgestaltete und nach deutschem Muster neu eingerichtete Apotheke ist am 1. Juni d. J. in den Besitz der Herren G. Th. Hoffmann & Comp. übergegangen. Den Geschäfts-Inhabern,

 Herrn **G. Th. Hoffmann,**
 als Apotheker approbirt für Deutschland von der Universität zu Breslau, und für Brasilien von der medicinischen Fakultät zu Rio de Janeiro,

 und Herrn **Carlos Schwenger,**
 langjährigem Besitzer der Pharmacia de S. José in Santos, steht eine lange und vielseitige theoretische, wie practische Erfahrung in ihrem Fache zur Seite, und es sind dieselben durch ihre directen Verbindungen mit den wichtigsten Drogenplätzen von

Deutschland, England, Frankreich und Nord-Amerika
 in den Stand gesetzt, sowohl allen Anforderungen der modernen Medicin in jeder Hinsicht vollständig zu entsprechen, als es ihnen auch ermöglicht ist, grössere Drogenbestellungen nach dem Innern der Provinz bei mässigster Preisberechnung prompt zur Ausführung zu bringen.

Die Inhaber der PHARMACIA YPIRANGA haben sich die grösste Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt bei Ausführung ihrer Arbeiten zur Pflicht gemacht und hoffen, sich dadurch die Beachtung und das Vertrauen des Publikums sowie der Aerzte zu erwerben. (114)

E. HUSSON

Barbier und Friseur

48 — Rua de São Bento — 48

gegenüber dem Grande Hotel.

Mein grosser Salon wird von der besten Gesellschaft frequentirt; drei höchst geschickte Angestellte stehen immer dem Publikum zur Verfügung. In guter Arbeit und Reinlichkeit kommt meinem Hause kein anderes gleich.

Die feinsten Parfümerien

 aus den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, wie *Akinson, Rimmel, Lubin, Pinaud, Legrand* etc. immer auf Lager, sowie alle Sorten **Bürsten, Kämmen, Rasirmesser, Scheeren** und viele Artikel, welche sehr zu

Geschenken

geeignet sind.

Perrücken

Flechten, Cachepeignes, Locken, halbe und ganze Chignons für Herren und Damen. Man besorgt alle Reparaturen sowie das Färben von Haaren

zu sehr billigen Preisen.

 Die **besten Tincturen zur Färbung** von Kopfhaar und Bart, wie *Alens, Navarra, Dubarry, Maravilhosa, Kromologena, Hoide-Water* etc. etc.

48 — Rua de São Bento — 48

gegenüber dem Grande Hotel.

MEURON & COMP.

Eigenthümer der

Kaiserl. Schnupftabaks-Fabrik
ARÊA PRETA

 vortheilhaft bekannt im ganzen Kaiserreich seit mehr als einem halben Jahrhundert benachrichtigen das verehrl. Publikum und besonders ihre Freunde und Kunden, dass sie zur Bequemlichkeit der Consumenten ihres Schnupftabaks eine **Haupt-Niederlage** im Hause der Herren

H. LAPORT & C.

18 — Rua da Imperatriz — 18

errichtet haben, wo ihre Produkte zu nachstehenden Preisen verkauft werden:

Arêa Preta, von 1—16 Pfd. à 1\$100, bei mehr als 16 Pfd. à 950 Rs.

Princeza da Bahia, bis zu 16 Pfd. à 1\$500, bei grösserem Quantum à 1\$400.

Halbgrob, bis 16 Pfd. à 2\$000, bei grösseren Portionen à 1\$800.

Grob, bis 16 Pfd. à 2\$200, bei mehr à 2\$000.

Arêa Preta Viajado, bis 16 Pfd. à 1\$200, bei grösserem Quantum 1\$000.

Ein gutes Dienstmädchen

wird auf einer Chacara in der Nähe der Stadt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. (113)

Gedruckt in der Germania-Druckerei.